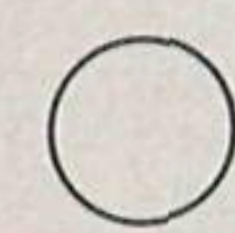


KAMMERMUSIK



Probleme
mit Weill.



Weill, Konzert für Violine und Blasorchester op. 12, Vom Tod im Wald op. 23, Das Berliner Requiem; Alexandre Laiter (Tenor), Peter Kooy (Bass), Elisabeth Glab (Violine), Choeur de la Chapelle Royale, Ensemble Musique Oblique, Philippe Herreweghe; *harmonia mundi France/Helikon* CD 901422 (WD: 54'20") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Direkt und präsent.
Fertigung: Einwandfrei; hervorragende Werkeinführung im Booklet.



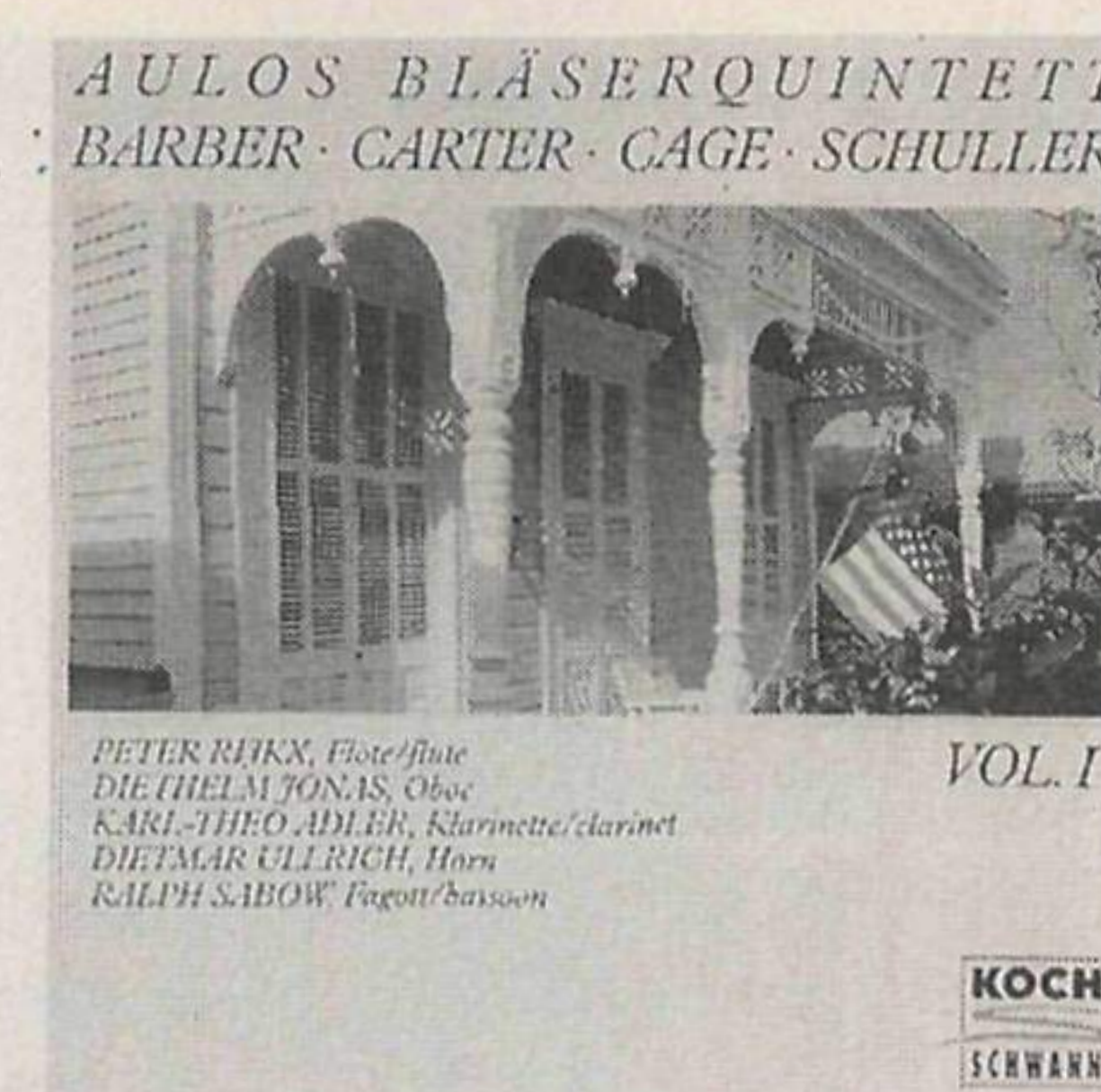
Bach im
Wohlklang.



Bach, Sechs Sonaten und Partiten für Violine solo BWV 1001-1006; Uto Ughi (Violine); *RCA/BMG-Ariola* 2 CD 09026 60971 (WD: 130'39") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Präsent und klar, farbtreu, leichter, natürlicher Hall.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Kantorow (Denon 2 CD 74485/6), Sitkovetsky (Orfeo 2 CD 130852 H), Szeryng (CBS/Sony Classical 2 CD 46721).



Radikal und
tagesüblich.



Barber, Summer Music, **Carter**, Quintet, 8 Etudes and a Fantasy, **Cage**, Music for Wind Instruments, **Schuller**, Suite for Woodwind Ensemble; Aulos Bläserquintett; *Koch-Schwann* CD 31153-2 (WD: 50'59") DDD
Aufnahmedatum: 1989, 1990
Klangbild: Natürlich, räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Diese Weill-Einspielungen verdeutlichen auf bestem Niveau die gegenwärtigen Probleme der Interpretation von Weill'scher Musik. Sie wirken technisch perfekt und makellos, doch können sie nicht überzeugen. Das liegt jedoch nicht an irgend einem mangelnden spieltechnischen Vermögen, sondern an der Haltung oder am Geist, aus dem heraus die Musiker interpretieren. Sie spielen gewissermaßen verbissen-kämpferisch eine Musik von monumentaler politischer Einstellung, die eine unerbittliche Ernsthaftigkeit zu erfordern scheint. Vor allem „Das Berliner Requiem“ auf Gedichte von Brecht wirkt wie eine spröde Bekenntnismusik von eiserner Kontur: rechthaberisch, doktrinär und blind-agitatorisch. Es fehlt den Musikern der Sinn für Hintergründiges, für Ironie, Witz, Humor oder für das Tänzerische der Musik. Selbst das Violinkonzert kommt pathetisch-trocken daher – dabei könnte es rhythmisch federn, eine lässige Eleganz nach außen kehren. Die kammerorchestrals Begleitung des Konzertes wirkt dünn und ärmlich, keinesfalls aber – so schwebte es Weill vor – wie eine Konturierung und Sublimierung des rauschhaften, voluminösen großen Orchesters. Es scheint dringend geboten, Weill endlich aus dem ideologischen Dunstkreis von Brecht herauszuholen und zu befreien und die ganz eigenen, unverwechselbaren ästhetischen Qualitäten seiner Musik zu erkennen, die viel reicher, differenzierter, offener und freundlicher ist, als es diese Einspielungen glauben machen wollen. *Giselher Schubert*

In deutschen Konzertsälen macht er sich rar. Wer Uto Ughi (Jg. 1944) hören möchte, ist auf Schallplatten angewiesen, die der hierzulande unterschätzte Geiger in den letzten Jahren exklusiv für RCA einspielte – vor allem das gängige Standardrepertoire von Mozart bis Dvořák. Dabei kultiviert Ughi stets den großen, tragfähigen Ton, die solistische Geste und vermag etwa bei Paganini technische Reserven zu mobilisieren, die denen seines Landsmannes Salvatore Accardo in nichts nachstehen.

Ughi gibt seinem Bach-Spiel allein durch die warme, runde, niemals aufsässige Art der Tongebung eine persönliche Note. Er spielt auf einer Guarneri-Violine der ersten Güteklasse, und der Klangtechnik ist es gelungen, das Farbspektrum und die sonore Klangfülle dieses Instruments sehr realistisch wiederzugeben.

Aber auch Ughis interpretatorisches Konzept trägt entscheidend dazu bei, daß man diese Bach-Aufnahme hören kann, ohne vorzeitig zu ermüden. Seine Auffassung bleibt im wesentlichen konventionell und meidet Stilmittel der historisierenden Aufführungspraxis. Die Tempi sind durchweg gemäßigt, die schnellen Sätze wirken nicht motorisch überdreht, auch das oft gnadenlos durchgezogene „Preludio“ aus der E-Dur-Partita läßt Ughi nicht davonrennen. Er gliedert anschaulich, ohne überdeutlich oder schwer zu akzentuieren und gibt Bach weiche, sanfte Konturen. Auch die vertrackten drei- und vierstimmigen Akkorde in den Fugen klingen und werden nicht zu einem Kraftakt des Bogenarms. Die Tanzsätze nimmt Ughi rhythmisch pointiert und gelöst, die Chaconne entwickelt er mit stets tragfähigem Spannungsbogen. Unter den Digitalaufnahmen der Sonaten und Partiten gehört Uto Ughis Version zur ersten Wahl. *Norbert Hornig*

Das Aulos Bläserquintett zählt gerade im Bereich der Neuen Musik zu den profilierten Formationen. Diesem Ruf wird es auch in seiner jüngsten Veröffentlichung gerecht, die in einer quasi synoptischen Schau vier Kammermusikwerke amerikanischer Komponisten nebeneinanderstellt. Cages 1938 komponierte „Music for Wind Instruments“, die in ihrer fragmentarischen Struktur ein Vorbote späterer Radikalität ist, wirkt auch heute noch modern. Die drei Sätze, nämlich Trio, Duo und Quintett, die Cage in jeweils einem Tag zu Papier brachte, bestechen durch ihre schnörkellose Klarheit, der ein höchst zielgerichteter kompositorischer Wille zugrundeliegt. Ähnliches, wenn auch etwas abgemildert, läßt sich im Grundsatz von Carters acht Miniatur-Etuden sagen, die in aller Kürze einer Kompositionsidee folgen. Natürlich befindet sich Carter hier nicht auf dem Weg zur Antimusk, sondern verbleibt mit seinen innovativen Klangexperimenten im Diesseitigen. Daß der Amerikaner in einem Zehnjahresvorsprung die aleatorische Phase in Europa vorwegnimmt, macht ihn zu einem Avantgardisten seiner Zeit.

Cages und Carters eigenwillige Tonsprache findet im Aulos Bläserquintett einen souveränen „Übersetzer“. Ganz selbstverständlich klingt hier, was man sich in mühevoller Detailarbeit erschließen mußte. Dabei verblüffen neben der Einfühlung immer wieder die Genauigkeit und Schärfe, mit denen die Musiker den höchst individuellen Gedankengängen folgen.

Den Interpreten „freundlicher“ gesonnen sind Barbers „Summer Music“ und die „Suite for Woodwind Ensemble“ von Gunter Schuller. Das kantable Melos der „Summer Music“ und der malerisch-plakative Unterhaltungston bei Schuller sind eher tagesübliche Herausforderungen. Das Aulos Bläserquintett besteht sie mit Bravour. *Gero Schließ*

WÜRZBURG

Das Mozartfest-Programm 1993

5. Juni 1993
Nachtmusik im festlich illuminierten Hofgarten der Residenz
Philharmonisches Orchester Würzburg
Leitung: Hilary Griffiths

6. Juni 1993
Matinee im Gartensaal der Residenz
Consortium Classicum

6. und 7. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
English Chamber Orchestra
Konzertmeisterin und Solo-Violine: Stephanie Gonley

8. und 9. Juni 1993
Opernkonzert im Kaisersaal der Residenz
"Il Re pastore"
Musica Antiqua Köln
Leitung: Reinhard Goebel

10. und 11. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Kammerorchester C. Ph. E. Bach
Leitung: Hartmut Haenchen

11. Juni 1993
Geistliches Konzert in der Neubaukirche
Süddeutsches Vokalensemble
Capella Istropolitana, Bratislava
Leitung: Rolf Beck

12. Juni 1993
Klavierabend in der Neubaukirche
Homero Francesch, Klavier
Aleksandar Madzar, Klavier

12. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Philharmonisches Orchester Würzburg
Leitung: Jonathan Seers

13. Juni 1993
Matinee im Gartensaal der Residenz
Concilium musicum, Wien
Leitung: Paul Angerer

13. Juni 1993
Kammermusikabend im Kaisersaal der Residenz
Melos-Quartett

14. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Kammerorchester der Hochschule für Musik Würzburg
Leitung: Günther Wich

15. und 16. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Camera Academica Salzburg
Leitung: Sandor Vegh

17. und 18. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Bamberger Symphoniker - Leitung: Manfred Honeck

19. und 20. Juni 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Bamberger Symphoniker - Leitung: Manfred Honeck

20. Juni 1993
Matinee im Gartensaal der Residenz
Bläseroktett der Hochschule für Musik, Caen

20. Juni 1993
Teekonzert im Gartensaal der Residenz
Würzburger Bläsersolisten

21. und 23. 6. 1993
Symphoniekonzert im Kaisersaal der Residenz
Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt
Leitung: Christoph Eschenbach

22. und 24. Juni 1993
Opernkonzert im Kaisersaal der Residenz
"Die Zauberflöte"
Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt
Leitung: Christoph Eschenbach

24. Juni 1993
Oper im Stadttheater Würzburg
"Die Entführung aus dem Serail"
Musikalische Leitung: Jonathan Seers

25. Juni 1993
Mozartnacht in der Residenz
Wandelkonzert in verschiedenen Räumen der Residenz

26. Juni 1993
Nachtmusik im festlich illuminierten Hofgarten der Residenz
Hochschule für Musik Würzburg

Mozart Fest

Auskunft:
Kulturamt Würzburg
Haus zum Falken
8700 Würzburg
Telefon 09 31/ 373 36

...vom 5.- 26. Juni 1993 live miterleben...



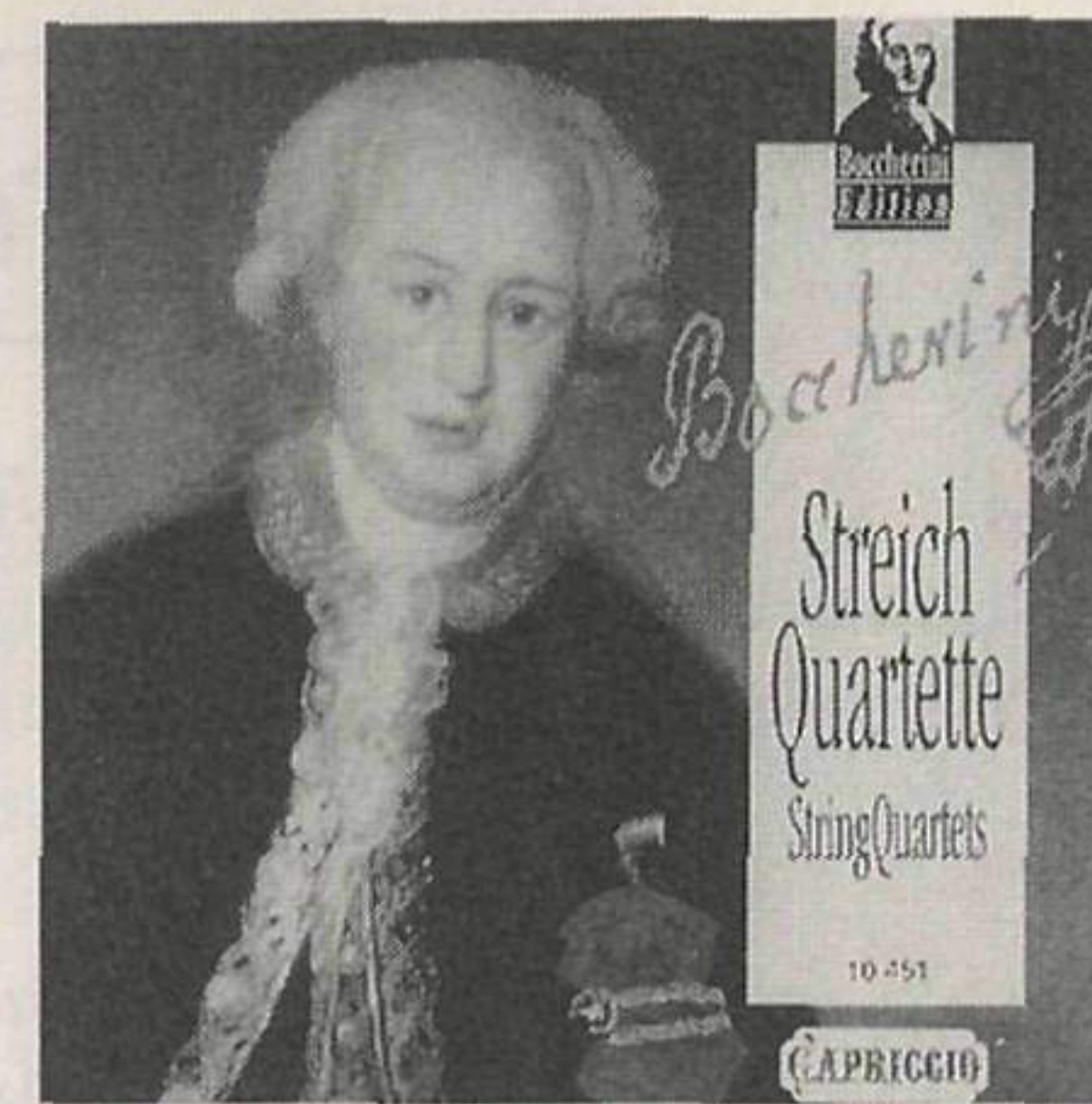
Heiteres
Spiel,
federnder
Schwung.



Beethoven, Streichquintett C-Dur op. 29, Septett Es-Dur op. 20; Antony Pay (Klarinette), Anthony Halstead (Horn), Jeremy Ward (Fagott), Chi-Chi Nwanoku (Kontrabaß), Hausmusik;
EMI CD 7 54654 2 (WD: 71'53") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Räumlich, klar, präsent.
Fertigung: Einwandfrei.



Ernst
genommen.



Boccherini, (Vol. 5): Streichquartette Nr. 19 D-Dur, Nr. 36 g-Moll, Nr. 55 A-Dur, Nr. 90 F-Dur; Petersen Quartett;
Capriccio/EMI CD 10451 (WD: 62'10") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Klar, warm, voll.
Fertigung: Einwandfrei.



Senkrecht-
starter ohne
Profilneurose.



Debussy, Streichquartett op. 10, **Ravel**, Streichquartett F-Dur; Carmina-Quartett;
Denon CD 75164 (WD: 53'19") DDD
Aufnahmedatum: (P) 1992
Klangbild: Gut auf den Ensembleklang abgestimmt, nicht allzu direkt und trotzdem sehr plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.

Die Kopplung der beiden Werke ist sinnvoll: Unmittelbar hintereinander entstanden, atmen sie den gleichen lebensfrohen, unbekümmerten und frisch-vitalen Geist, den Beethoven wenig später verlieren sollte. Das auf zeitgenössischen Instrumenten musizierende Ensemble Hausmusik betont im Streichquintett pointiert, mit Witz und Charme diesen Wesenszug. Die Partitur wird mit prägnantem Strich umgesetzt. Beindruckend ist die perfekt-sensible Ensemblekultur. Die Satzcharaktere sind markant gezeichnet, herrlich die fast schon Mendelssohnsche Stimmung im dahinhuschenden Presto. Bei aller spürbaren Freude am Detail, an der effektvollen Gestaltung der Motive, am genußvollen Auskosten rhythmischer Feinheiten, steht für Hausmusik die Idee der Kammermusik, jenes subtile Aufeinandereingehen, miteinander in Tönen Reden im Vordergrund. Die Balance zwischen der dunkelgefärbten, warmen Lage der beiden Bratschen und den hellen Spitzentönen der ersten Violine ist ausgewogen, die Mittellage besitzt einen fundierten, ausgeprägten Klang, der Weiträumigkeit vermittelt.

Musikantisch-heiteres Spiel, federnder Schwung – sehr gelungen das rustikale Menuetto – zeichnen die Interpretation des Septetts aus. Hier ist nichts bedeutungsschwer überfrachtet. „Überschwengliches Selbstvertrauen“, im informativen Beiheft als Grundgestus dingfest gemacht, wird dabei überzeugend umgesetzt. Die Klangfarbenregie ist intelligent auskosten, differenziert wird die individuelle „Sprache“ und der abwechslungsreiche Einsatz der Instrumente betont. Den Interpreten gelingt es, die in der Komposition angelegte Spannweite zwischen diffizil durchgehörten kammermusikalischen Strukturen bis zu fast schon orchestralen Dimensionen auszusprechen.

Ingeborg Allihn

Als Verfasser eines schwungvollen Menuetts war Luigi Boccherini Generationen von klavierspielenden höheren Töchtern bestens bekannt. In den verschiedensten Arrangements geisterte der Ohrwurm als Inbegriff des Rokoko durch Café-Häuser und Kurkapellen. Als vor einiger Zeit die Cellisten bemerkten, welche Schätze in den Konzerten Boccherinis stecken, wendete sich das Bild. Nun scheint dem Haydn-Zeitgenossen mehr Gerechtigkeit zu widerfahren. Allmählich wird deutlich, daß der vor genau 250 Jahren in Italien geborene Komponist, mehr zu bieten hat als nur anmutige Rokoko-Tänze. In Madrid, weitab von den Musikzentren Europas, fand der Cello-spielende Komponist zu einer durchaus eigenständigen Tonsprache. Es gilt ein gewaltiges Œuvre zu sichten. Mit einer zunächst auf fünf CDs angelegten Anthologie hat Capriccio begonnen, das brachliegende Feld zu erschließen. Neben Sinfonien, Divertimenti und Streichsextetten enthält die Boccherini-Edition in Volume 5 eine Auswahl der Streichquartette. Die Platte gibt einen Überblick über Boccherinis Entwicklung vom schlichten, zweisätzigen Quartett op. 15 bis zu Boccherinis letztem Quartett aus dem Jahre 1804. Das Petersen-Quartett aus Ostberlin, das hier noch in der ursprünglichen Besetzung mit der Primgeigerin Ulrike Petersen spielt, überzeugt durch einen fein nuancierten Vortrag und bleibt den Werken insgesamt wenig schuldig. Von niedlicher Rokoko-Seligkeit ist da jedenfalls keine Rede. Die Musik kommt meist schwungvoll und elastisch federnd daher. Mal fein dosiert, mal mit feurigen Rhythmen zeichnen die Berliner Boccherinis Anklänge an spanische Folklore nach. Die Akzente werden energisch betont, und die langsamen Sätze werden mit viel Sinn für lyrische Stimmungen dargeboten. Kurz: Das Petersen-Quartett nimmt die Quartette ernst als Klassiker, die auch neben Haydn und Mozart Bestand haben. Insgesamt also eine sehr empfehlenswerte Platte.

Peter Kerbusk

Sie biedern sich nicht an. Ihr Klang gibt sich, dem ersten Höreindruck nach, ausgesprochen unspektakulär: zurückhaltend, ohne scharfe Kanten und dem Bemühen um Gemeinsames in Ton und Ausdruck weit eher zugeneigt als dem markigen Diskurs, als der trennenden Profilierung der vier Individuen. Es braucht Zeit und Energie, will man den subtilen Schönheiten und der so wenig aufdringlichen Ideenvielfalt beim Schweizer Carmina-Quartett auf die Spur kommen. Nimmt man das auf sich, so wird man allerdings manches entdecken, was auf einer ganz anderen als der gewohnten Ebene Effekt macht. Dabei kommen die Streichquartette Claude Debussys und Maurice Ravels dem spezifischen Miteinander des Ensembles auf geradezu ideale Weise entgegen: Fordern sie doch eben jenes Filigrane im Stimmgewebe, jene Einbindung des Melodischen in ein klangliches Fortschreiten ein, das den besonderen Reiz des Carmina-Klanges ausmacht. Ganz behutsam, ja auf fast zerbrechlich wirkende Weise fächern die Zürcher Musiker das Komponierte gleichsam von innen her auf, suchen sie Zugang zu den musikalischen Gedanken und Emotionen vor allem über die klangliche Vertikale, über ein Miteinander, das selbst bei der Vorliebe des Quartetts für sehr bewegliche Tempi stets äußerst präzise bleibt. Zumal Debussys op. 10 – kurioserweise das einzige numerierte Werk des Komponisten – wirkt überaus stimmig in der Art, wie hier die Chromatik (als vorantreibendes Element in der „Stretta“ des ersten Satzes; immer wieder auch als Störfaktor dort, wo sich harmonische Eindeutigkeit einstellen will) ausgespielt und ausgelotet wird. Bei Debussys und bei Ravels Werk überzeugt das Carmina-Quartett gleichermaßen durch seine gedankenvolle, dabei unheimlich sensible, ja in ihrer klangfarblichen Schönheit und Geradlinigkeit äußerst sinnliche Darstellung. Daß diese von jeglicher Profilneurose frei ist, macht nicht zuletzt die herausragende Qualität dieser zweiten CD-Veröffentlichung der vier Schweizer Senkrechstarter aus.

Susanne Benda

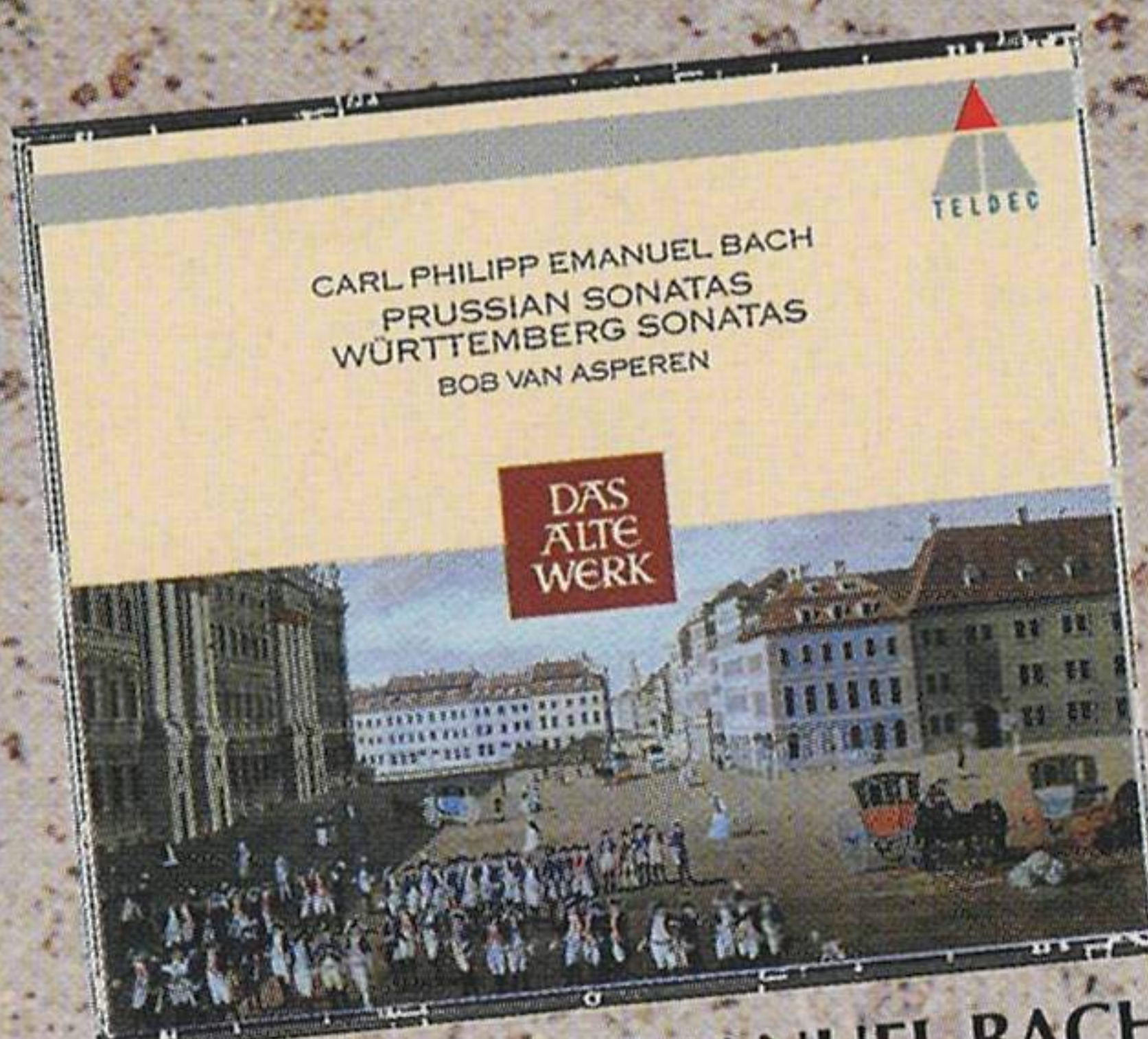
DAS COMEBACK EINER LEGENDE

DAS
ALTE
WERK

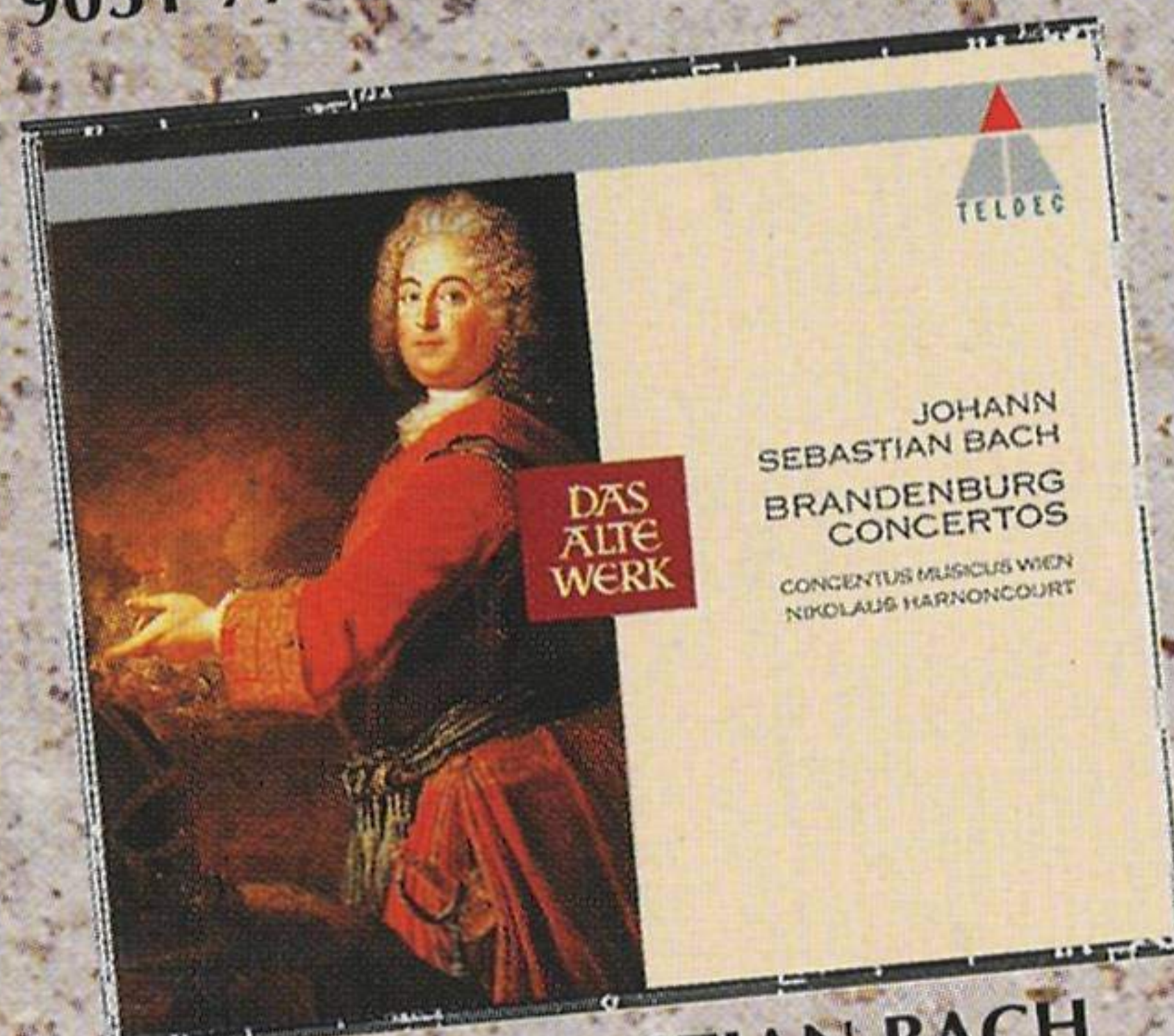
PART 2



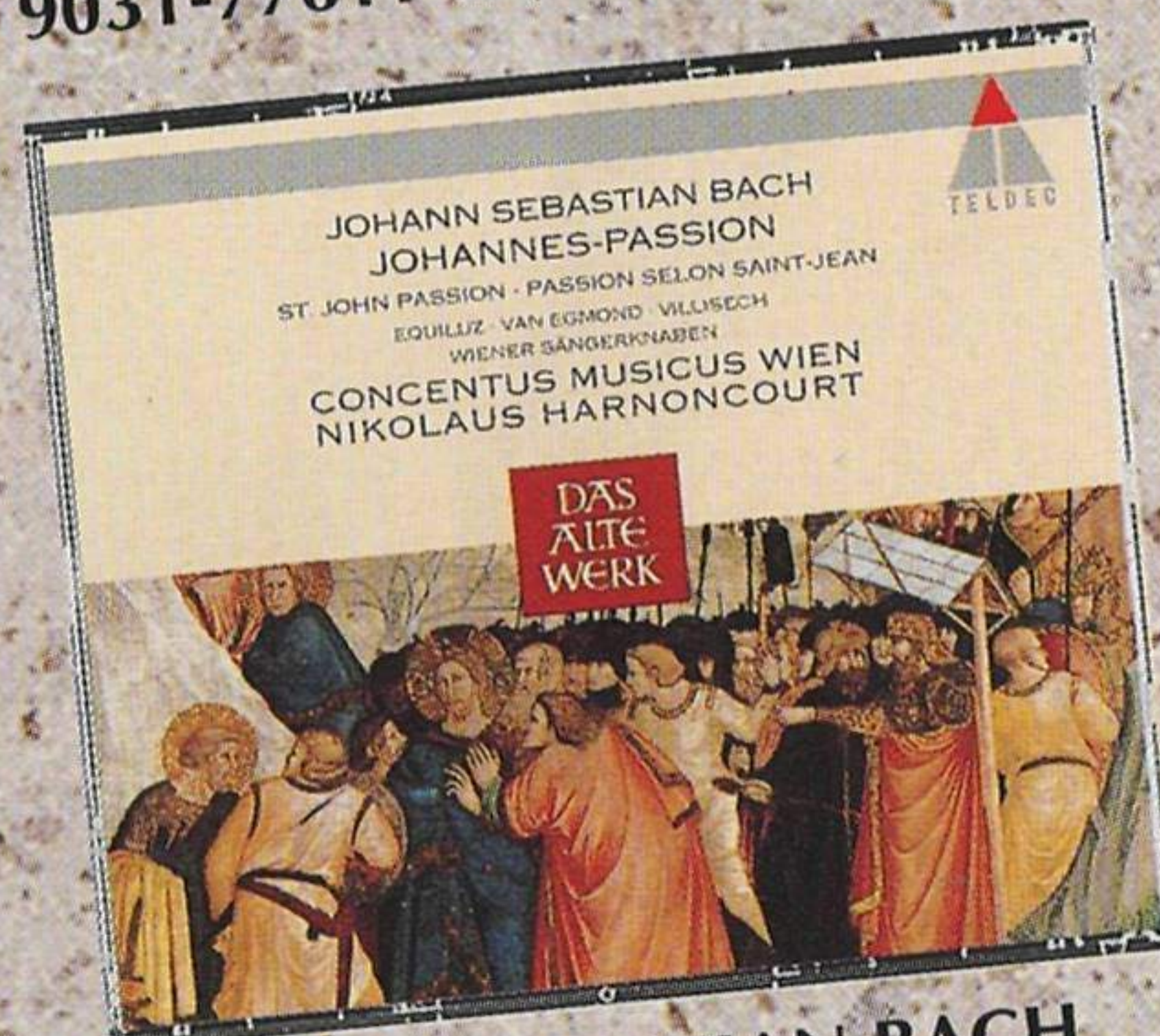
4509-91002-2



CARL PHILIPP EMANUEL BACH
Württemberg Sonatas
Prussian Sonatas
Bob van Asperen
9031-77623-2 (3 CDs)



JOHANN SEBASTIAN BACH
Brandenburg Concertos
Nos. 1-6
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-77611-2 (2 CDs)



JOHANN SEBASTIAN BACH
St. John Passion
Equiluz · van Egmond
Wiener Sängerknaben
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
2292-42492-2 (2 CDs)

JOHANN SEBASTIAN BACH
Christmas Oratorio
Esswood · Equiluz · Nimsgern
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-77610-2 (2 CDs)

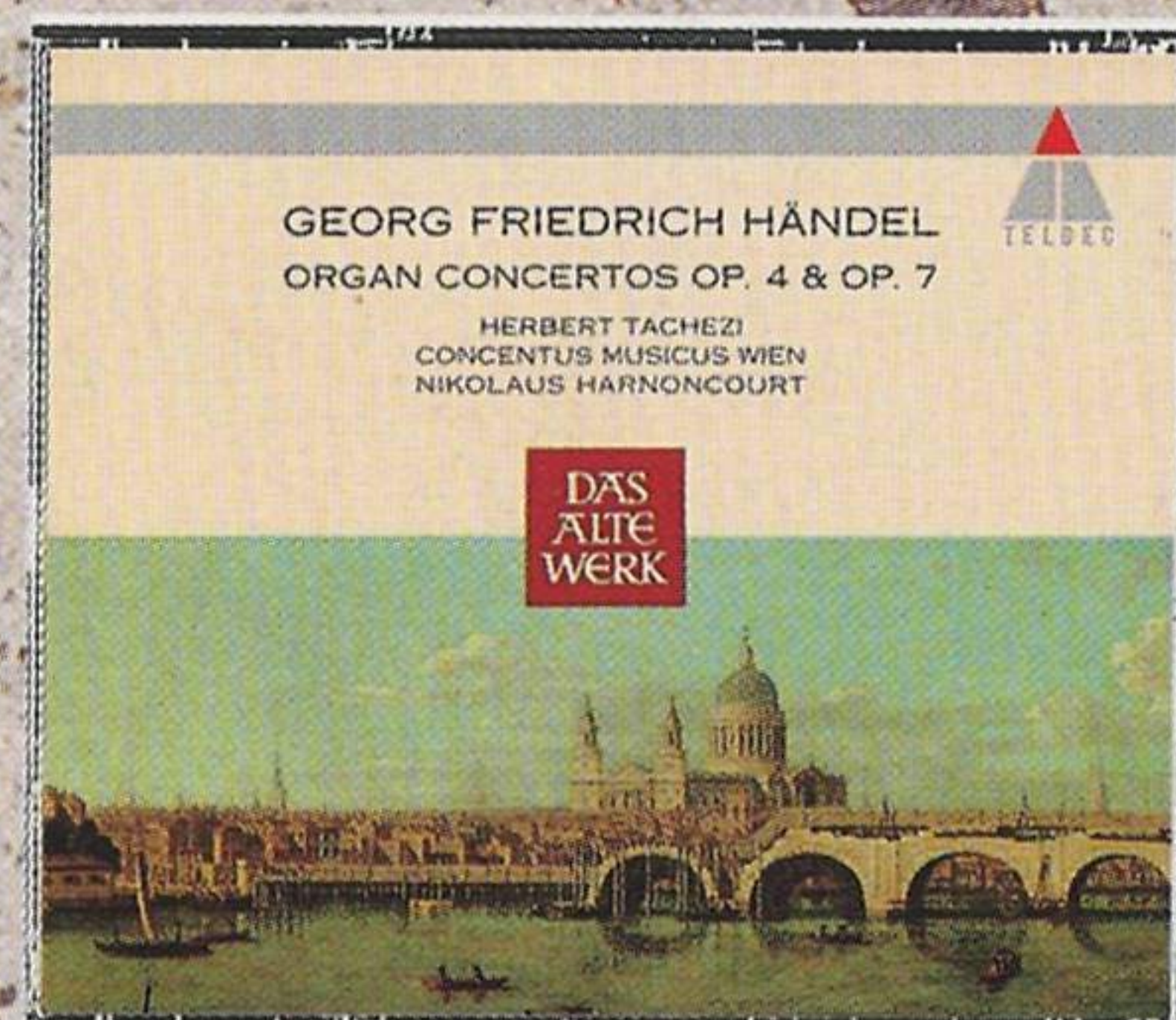
JOHANN SEBASTIAN BACH
Cantatas BWV 67, 108, 127
Peter Pears · Keith Engen
Münchener Bach-Chor
Members of the Orchestra of
the Münchner Staatsoper
Karl Richter
9031-77614-2



LUIGI BOCCHERINI
4 Cello Concertos
Bylsma · Baumann
Jaap Schröder
Concerto Amsterdam
9031-77624-2

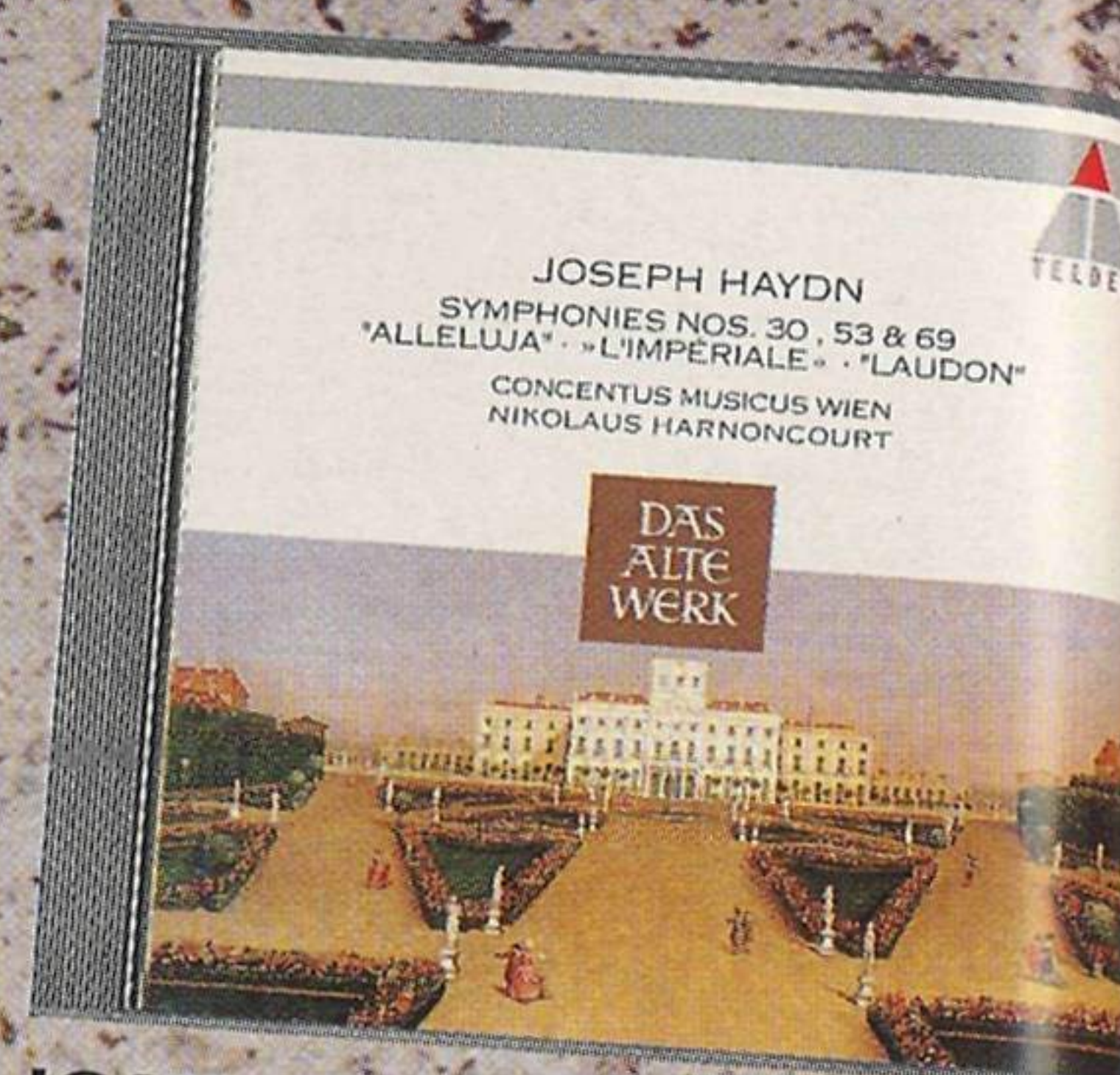


GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Messiah
Gale · Lipovsek · Hollweg
Kennedy
Choeur Chambre Stockholm
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-77615-2 (2 CDs)



GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
12 Organ Concertos
op. 4 & op. 7
Herbert Tachezi
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
4509-91188-2 (2 CDs)

**DAS
ALTE
WERK**



JOSEPH HAYDN
Symphonies Nos. 30, 53 & 69
'Alleluia', 'L'Imperiale', 'Laudon'
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-76460-2



MARIN MARAIS
6 Suites
Quadro Hotteterre
9031-77617-2 (2 CDs)

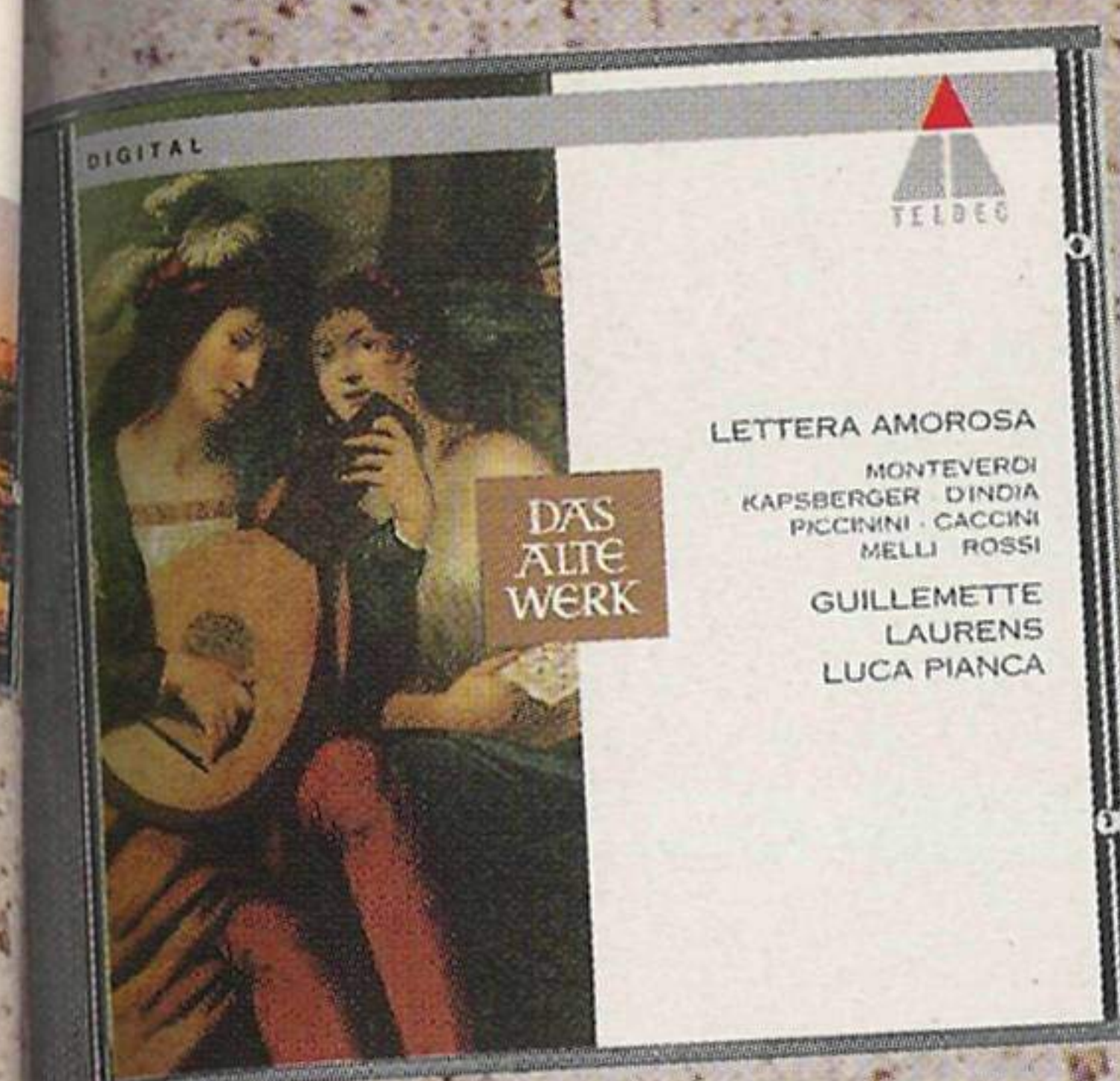


CLAUDIO MONTEVERDI
L'Orfeo
Il Ritorno d'Ulisse in Patria
L'Incoronazione di Poppea
Concentus musicus/Harnoncourt
4509-91342-2 (9 CDs)

CLAUDIO MONTEVERDI
L'Orfeo
Capella antiqua München
Concentus musicus/Harnoncourt
2292-42494-2 (2 CDs)

CLAUDIO MONTEVERDI
Il Ritorno d'Ulisse in Patria
Concentus musicus/Harnoncourt
2292-42496-2 (3 CDs)

CLAUDIO MONTEVERDI
L'Incoronazione di Poppea
Concentus musicus/Harnoncourt
2292-42547-2 (4 CDs)



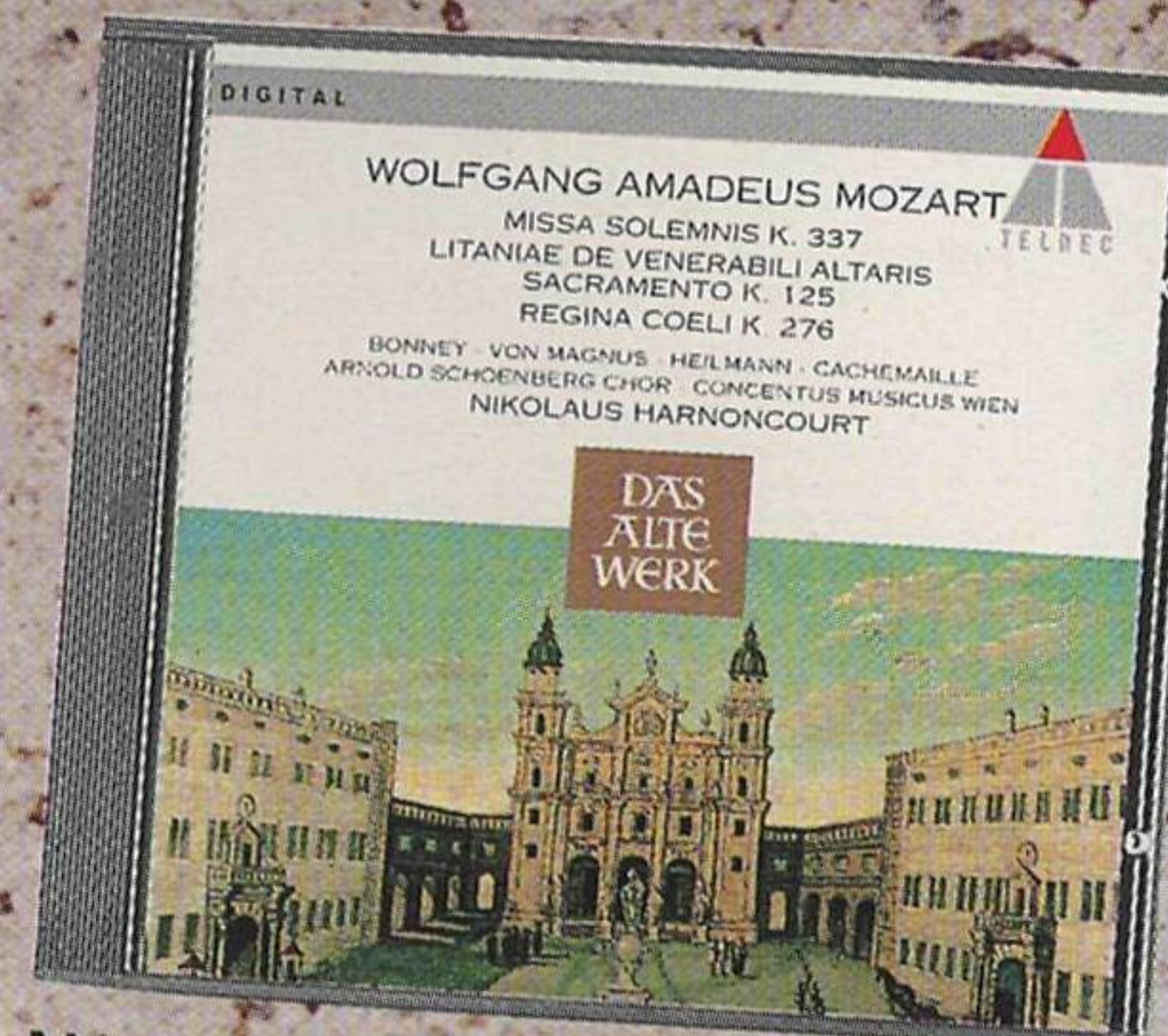
CLAUDIO MONTEVERDI
La Lettera amorosa
Il Giardino Armonico
4509-91181-2



CLAUDIO MONTEVERDI
Il ballo delle ingrate
Tirsi e Clori
Il Combattimento di Tancredi
e Clorinda
Tempio la cetra
Tragicomedia
4509-90798-2

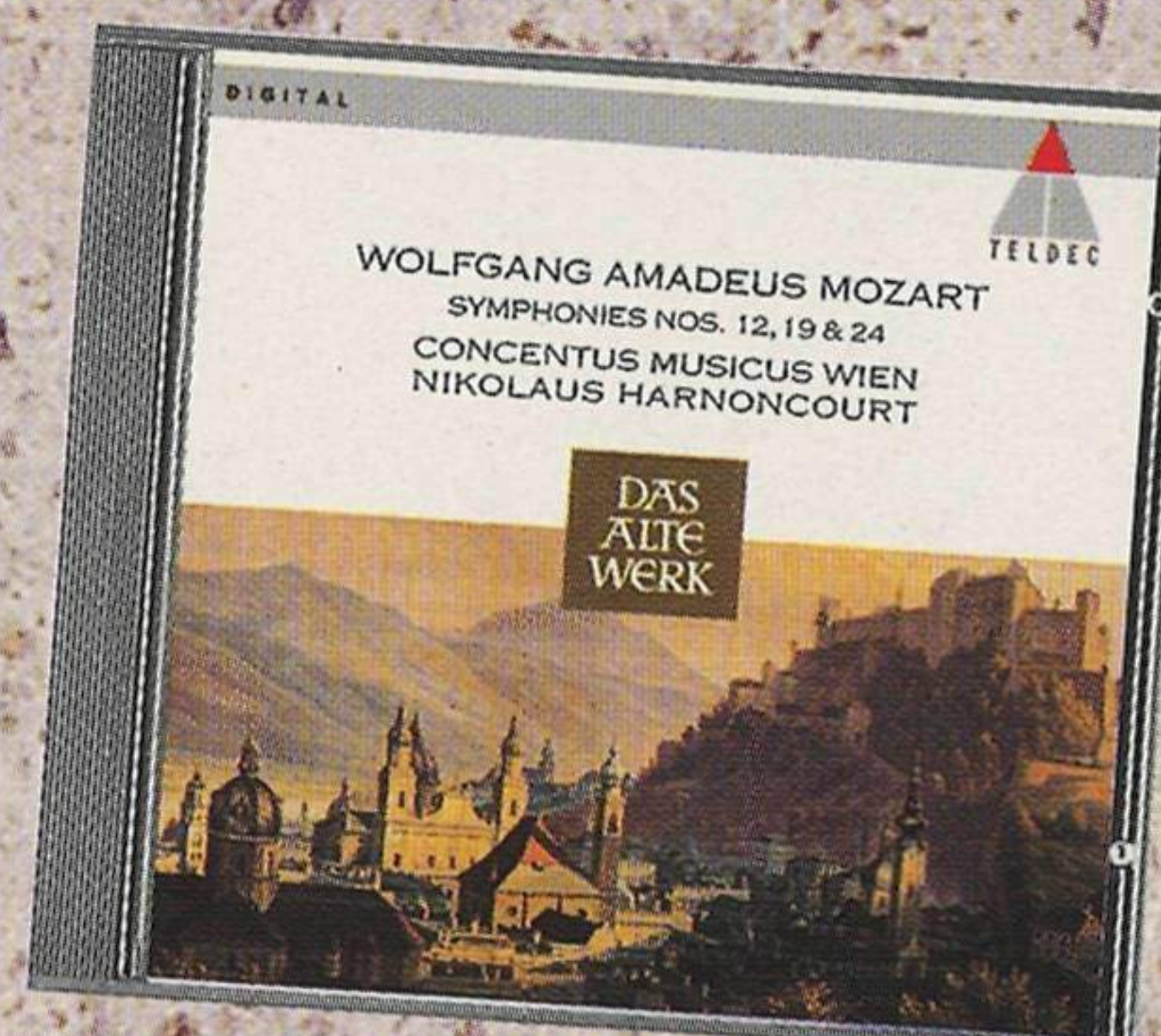


W.A. MOZART
La Finta Giardiniera
Moser · Gruberova · Heilmann ·
Margiotta · Upshaw · Scharinger
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-72309-2 (3 CDs)

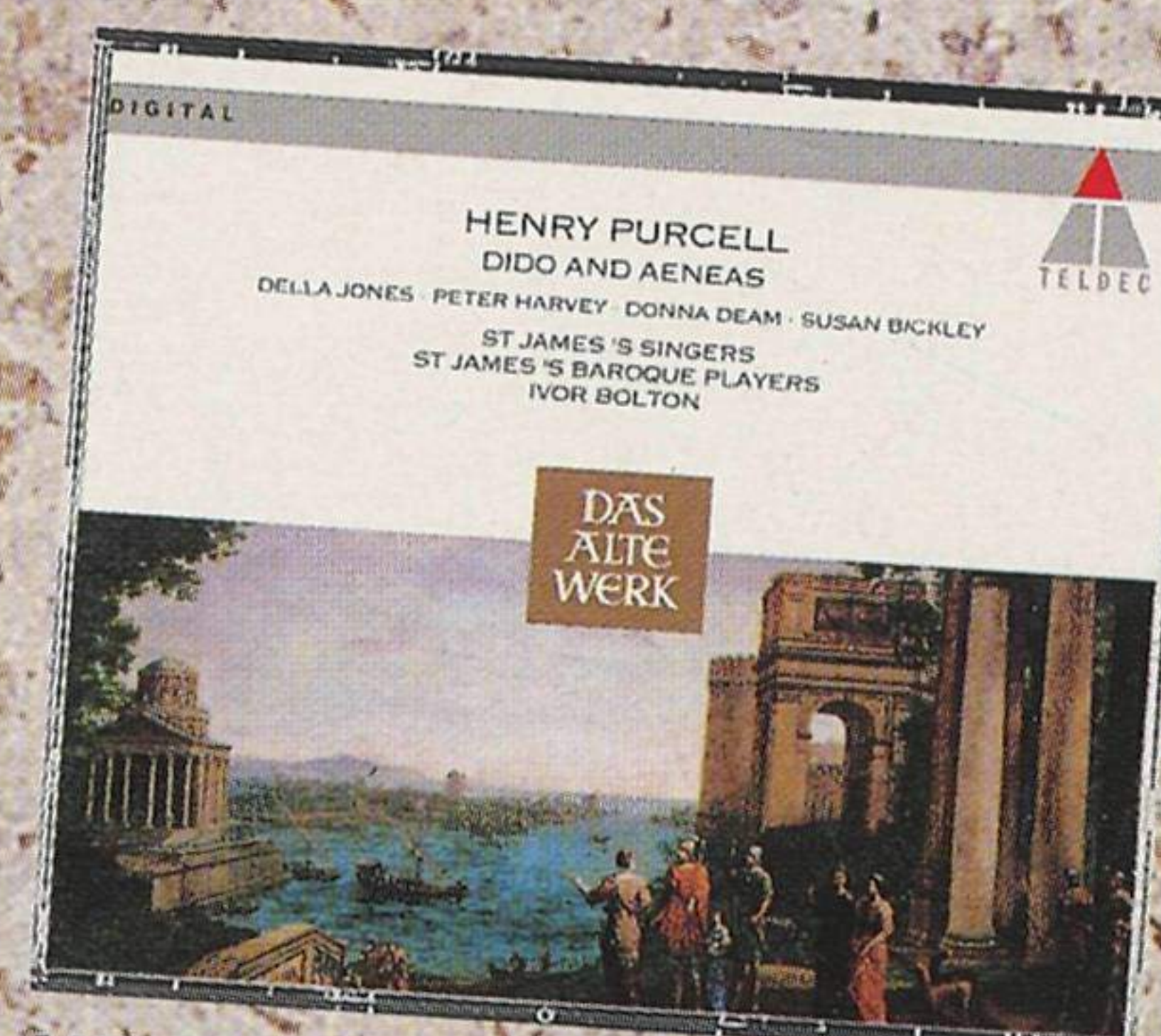


W.A. MOZART
Missa Solemnis, K. 337
Regina coeli, K. 276
Litaniae, K. 125
Bonney · van Magnus · Heilmann ·
Cachemaille
Arnold Schoenberg Chor
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
4509-90494-2

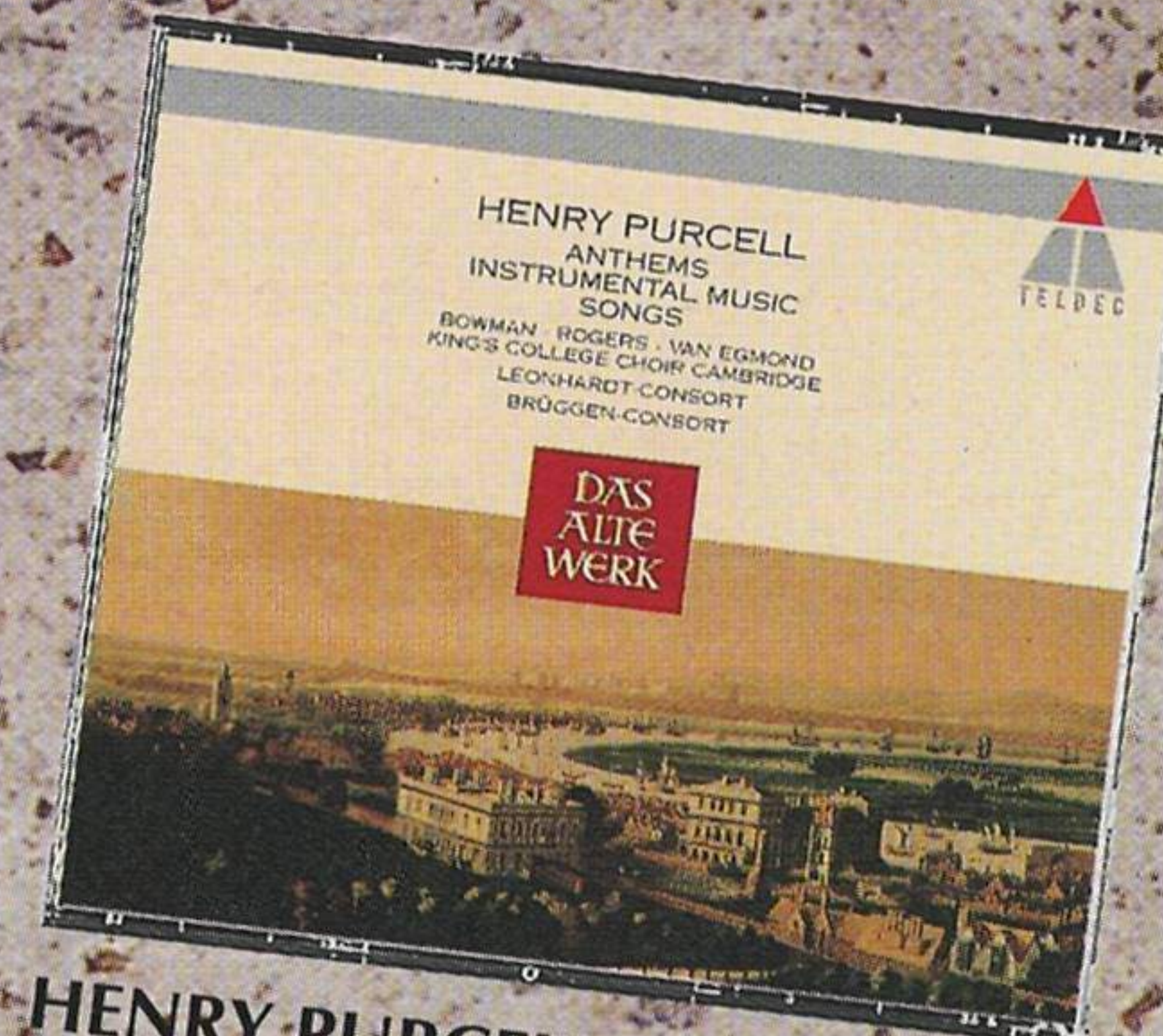
W.A. MOZART
Missa brevis, K. 257 „Credo“
Litaniae de venerabili altaris
Sacramento, K. 243
Blasi · van Magnus
van der Walt · Miles
Arnold Schoenberg Chor
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-72304-2



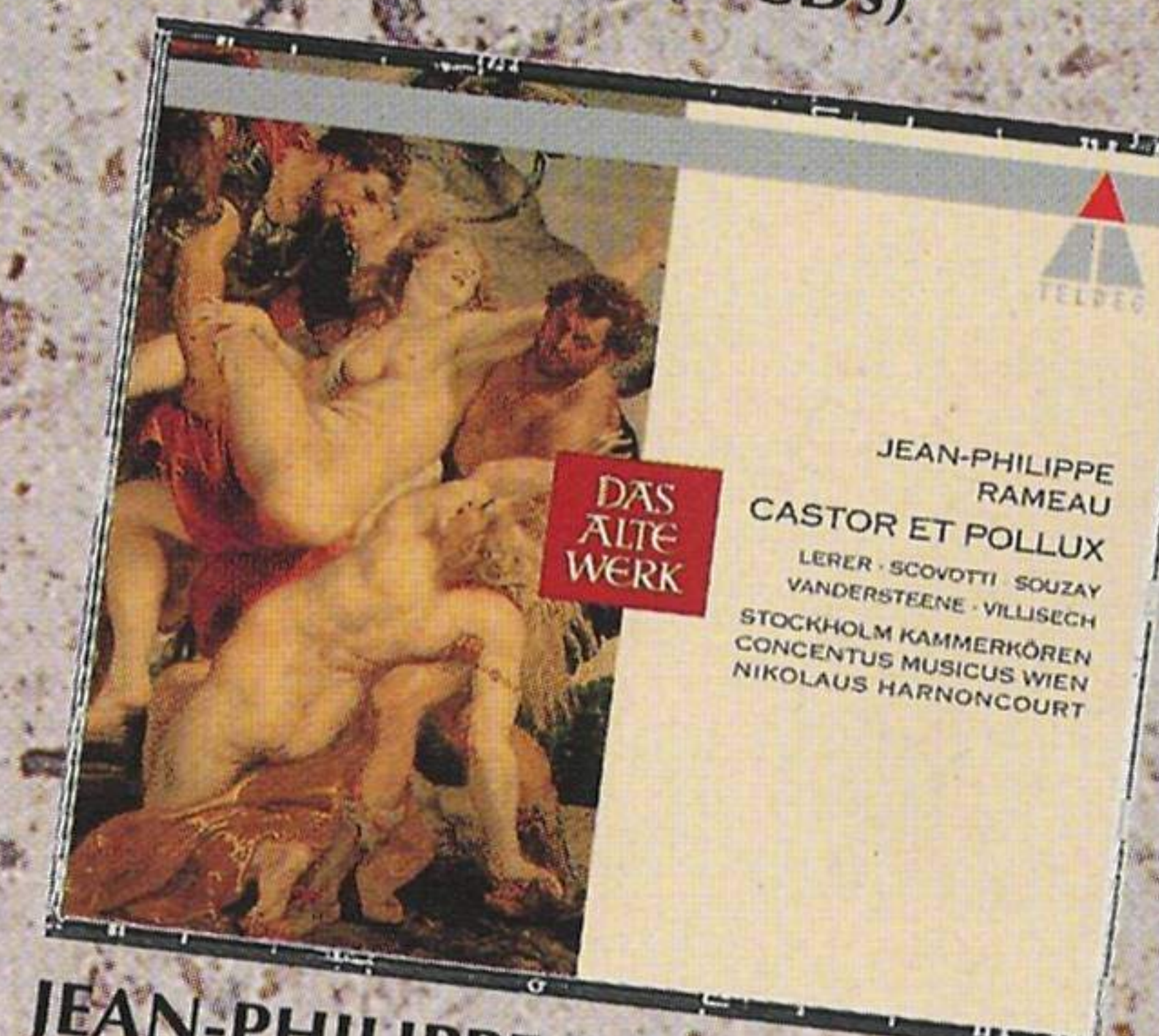
W.A. MOZART
Symphonies Nos. 12, 19 & 24
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-74728-2



HENRY PURCELL
Dido and Aeneas
Jones · Harvey · Bickley · Deam
St. James's Baroque Players
Ivor Bolton
4509-91191-2



HENRY PURCELL
Anthems
Instrumental Music
Songs
Kings College Cambridge Choir
Leonhardt-Consort
Gustav Leonhardt
9031-77608-2 (2 CDs)



JEAN-PHILIPPE RAMEAU
Castor et Pollux
Souzay · Scovotti · Lerer
Villisech · Vandersteene
Stockholm Kammerkören
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
2292-42510-2 (3 CDs)



JEAN-PHILIPPE RAMEAU
Pièce de Clavecin en Concerts
Brüggen · Kuijken · Leonhardt
9031-77618-2



LUIGI ROSSI
Le Canterine romane
Tragicomedia
4509-90799-2



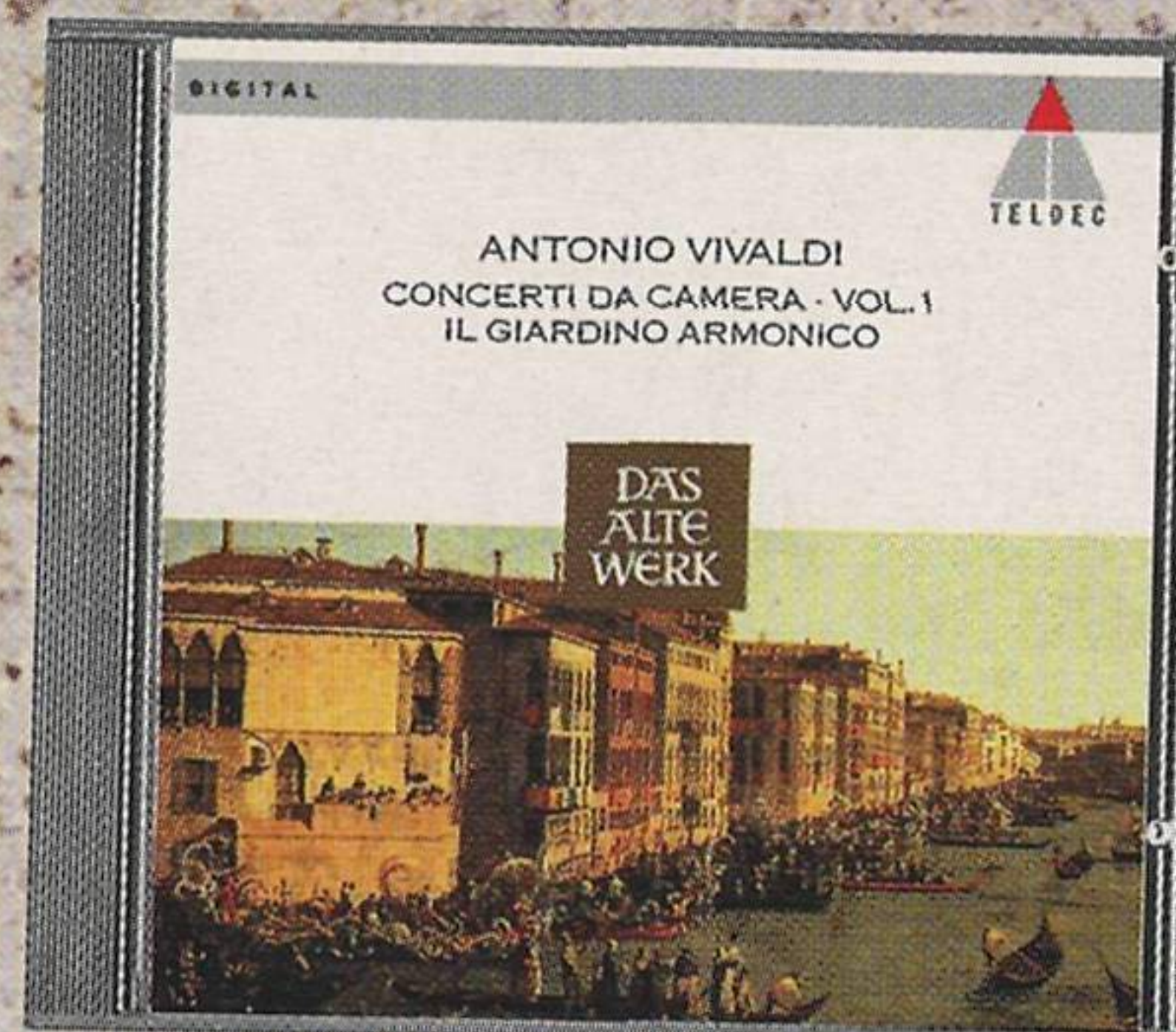
DOMENICO SCARLATTI
Sonatas
Glen Wilson
2292-46419-2



GEORG PHILIPP TELEMANN
The day of Judgement
Der Tag des Gerichts
Equiluz · van Egmond
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
Cantate „Ino“
Alexander
Concentus musicus Wien
Nikolaus Harnoncourt
9031-77621-2 (2 CDs)



GEORG PHILIPP TELEMANN
Overtures & Concertos
Brüggen · Vester · Doctor
Südwestdeutsches Kammer-
orchester
The Chamber Orchestra
of Amsterdam
Concerto Amsterdam
9031-77620-2



ANTONIO VIVALDI
Concerti da camera, Vol. 1
Il Giardino Armonico
9031-73267-2

ANTONIO VIVALDI
Concerti da camera, Vol. 2
Il Giardino Armonico
9031-73268-2

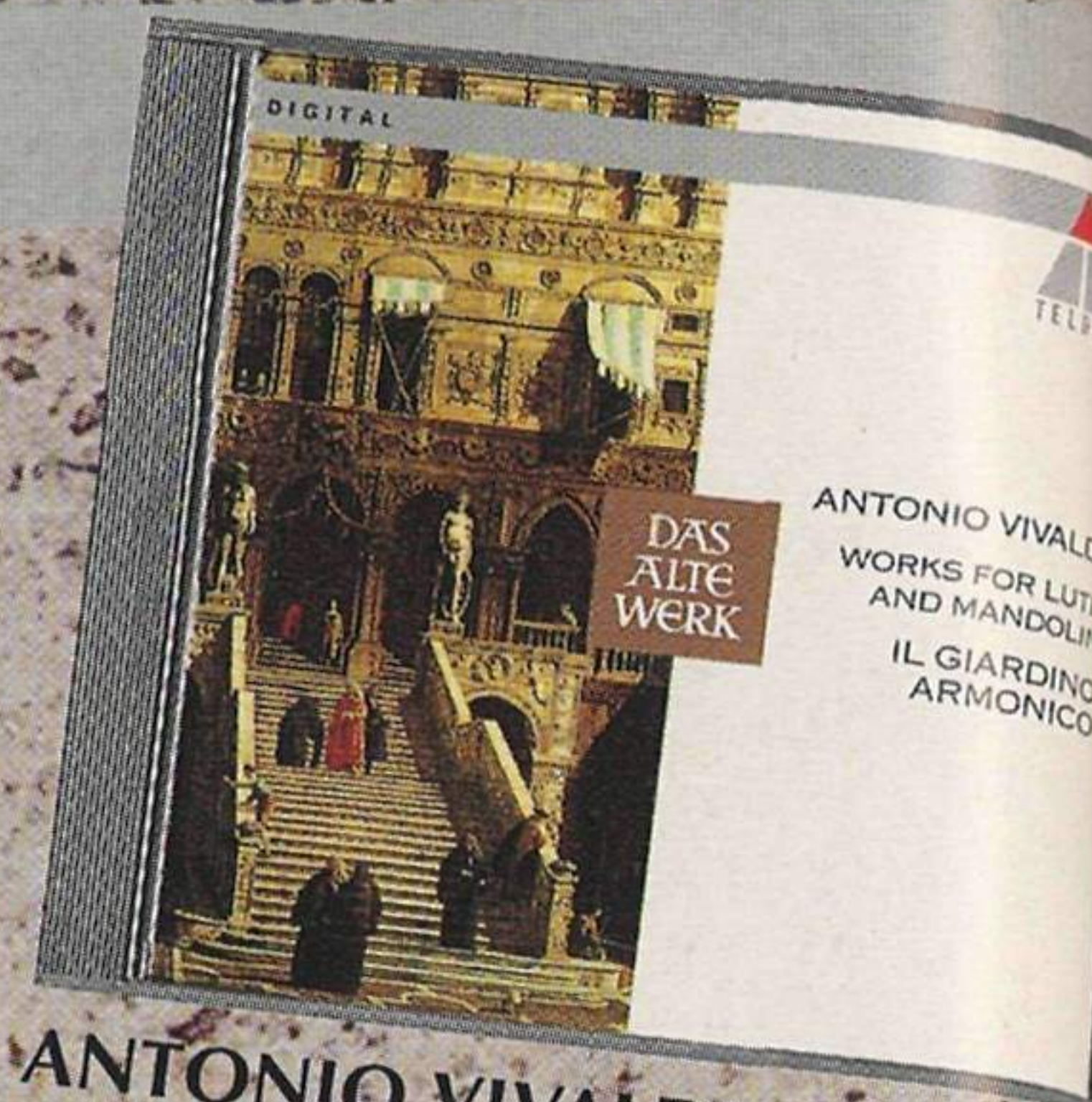
ANTONIO VIVALDI
Concerti da camera, Vol. 3
Il Giardino Armonico
9031-73269-2

ANTONIO VIVALDI
Concerti da camera, Vol. 4
Il Giardino Armonico
9031-74727-2



eastwest

eastwest records gmbh – A Time Warner Company



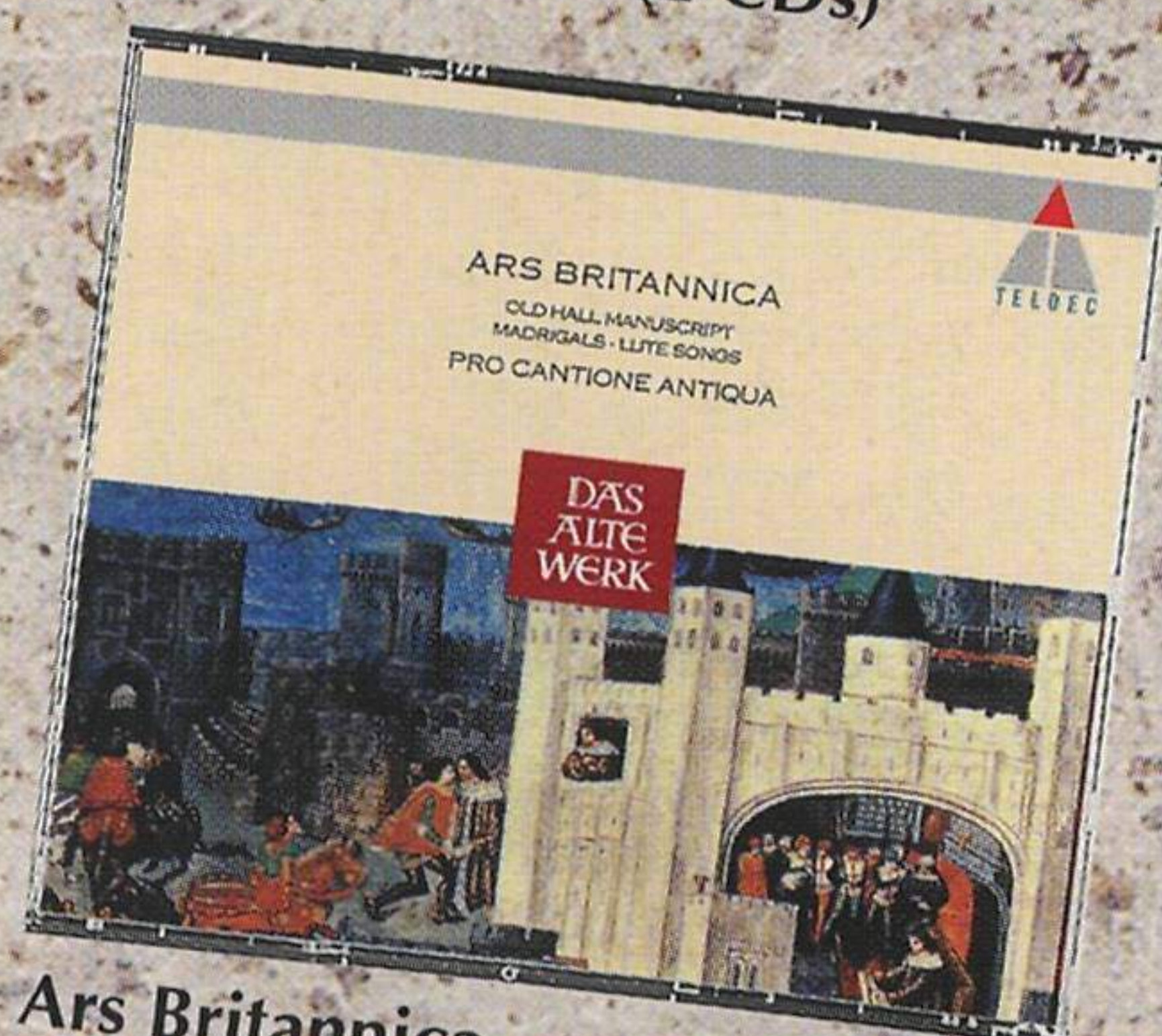
ANTONIO VIVALDI
Concerti per Liuto e Mandolino
Il Giardino Armonico
4509-91182-2



Baroque Music of Bologna
Giusseppe Torelli
Petronio Franceschini
Domenico Gabrielli
Giuseppe Maria Jacchini
St. James's Baroque Players
Ivor Bolton
4509-91192-2



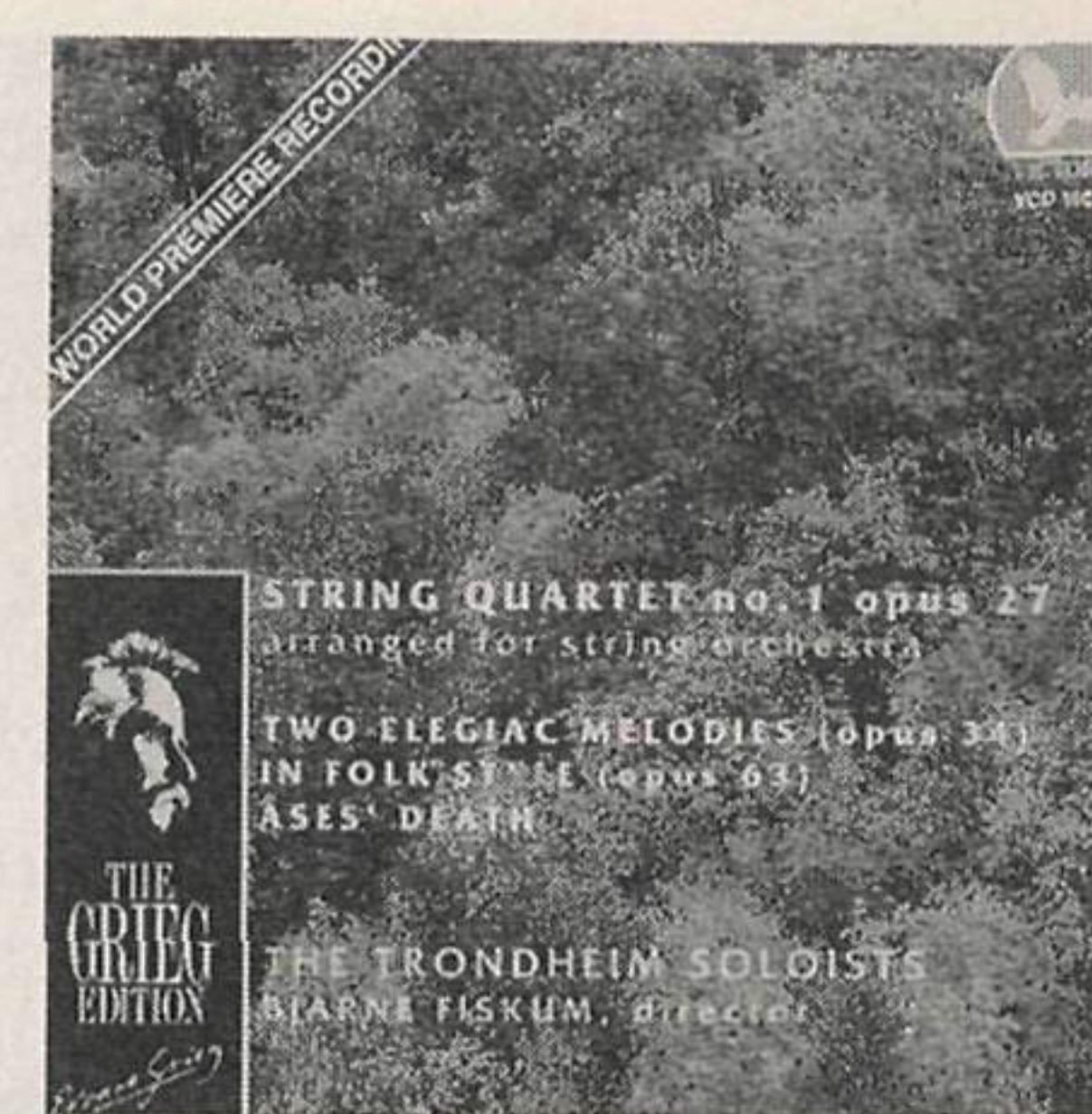
El Siglo de Oro
Spanish Church Music
Pro Cantione Antiqua
2292-46003-2 (2 CDs)



Ars Britannica
Old Hall Manuscript
Madrigals & Lute Songs
Pro Cantione Antiqua
2292-46004-2 (2 CDs)



Überzeugen-
der als das
Original.



Grieg, Streichquartett Nr. 1 g-Moll op. 27, Zwei elegische Melodien op. 34, Ases Tod op. 46.2, Im Volkston op. 63.1; Trondheim Soloists, Bjarne Fiskum; *Victoria/Disco-Center CD 19066* (WD: 60'40") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Voll, etwas hallig.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Norwegisches Streichquartett (Victoria CD 190489).

World Premiere Recording“ lautet unübersehbar der Balken auf der neuesten CD in der Grieg-Edition des norwegischen Labels Victoria. Gemeint ist die Erstaufnahme des Streichquartetts von Grieg in der Fassung für Streichorchester, arrangiert von Bjarne Fiskum, dem Gründer und Leiter des Kammerorchesters The Trondheim Soloists. Man wundert sich, daß nicht schon früher jemand auf die Idee gekommen ist, Griegs einziges komplettes Streichquartett für Streichorchester zu arrangieren. Denn seine stark rhapsodisch gefärbte und schon im Original fast orchestral verfaßte Partitur bietet sich für diesen Zweck weitaus besser an als etwa die Quartette von Beethoven oder Schubert, die bekanntlich Gustav Mahler für Streicherorchester bearbeitet hat. Das zeigt schon ein kurzer Blick in die Noten, die über weite Strecken über den vierstimmigen Satz hinausgehen und allen Spielern Doppelgriffe vorschreiben. Die Bearbeitung Fiskums kann sich deshalb auf marginale Ergänzungen für den von zwei Kontrabässen gespielten Part beschränken.

Das 1988 von Fiskum gegründete Streichorchester, bestehend aus 22 jungen Leuten der Musikschule Trondheim, ist mit hörbarem Engagement und erstaunlicher Disziplin bei der Sache. Natürlich erreicht das Orchester nicht die virtuosos Tempis, die etwa das Norwegische Streichquartett in seiner vor zwei Jahren veröffentlichten Victoria-Einspielung vorlegt. Doch an Spannung, Temperament und exquisiter Spielkultur mangelt es auch der Orchesterfassung nicht. Anders als bei Mahlers Beethoven- und Schubert-Arrangements wirkt hier die Bearbeitung über weite Strecken sogar eindringlicher und überzeugender als das Original; gerade so, als sei Griegs Streichquartett in Wahrheit eine Sinfonie für Streicher. Es würde mich wundern, wenn diese sehr empfehlenswerte Aufnahme nicht schon bald Konkurrenz bekäme.

Peter Kerbusk



Fulminantes
Bratschen-
Portrait.



Hindemith, Sonaten für Bratsche Solo op. 11 Nr. 5, op. 25 Nr. 1 und op. 31, Sonate für Bratsche Solo WoO; Nobuko Imai (Viola); *BIS/Disco-Center CD 571* (WD: 66'46") DDD
Aufnahmedatum: 1992
Klangbild: Präsent, natürlich.
Fertigung: Tadellos; gute Werkeinführung im Booklet.

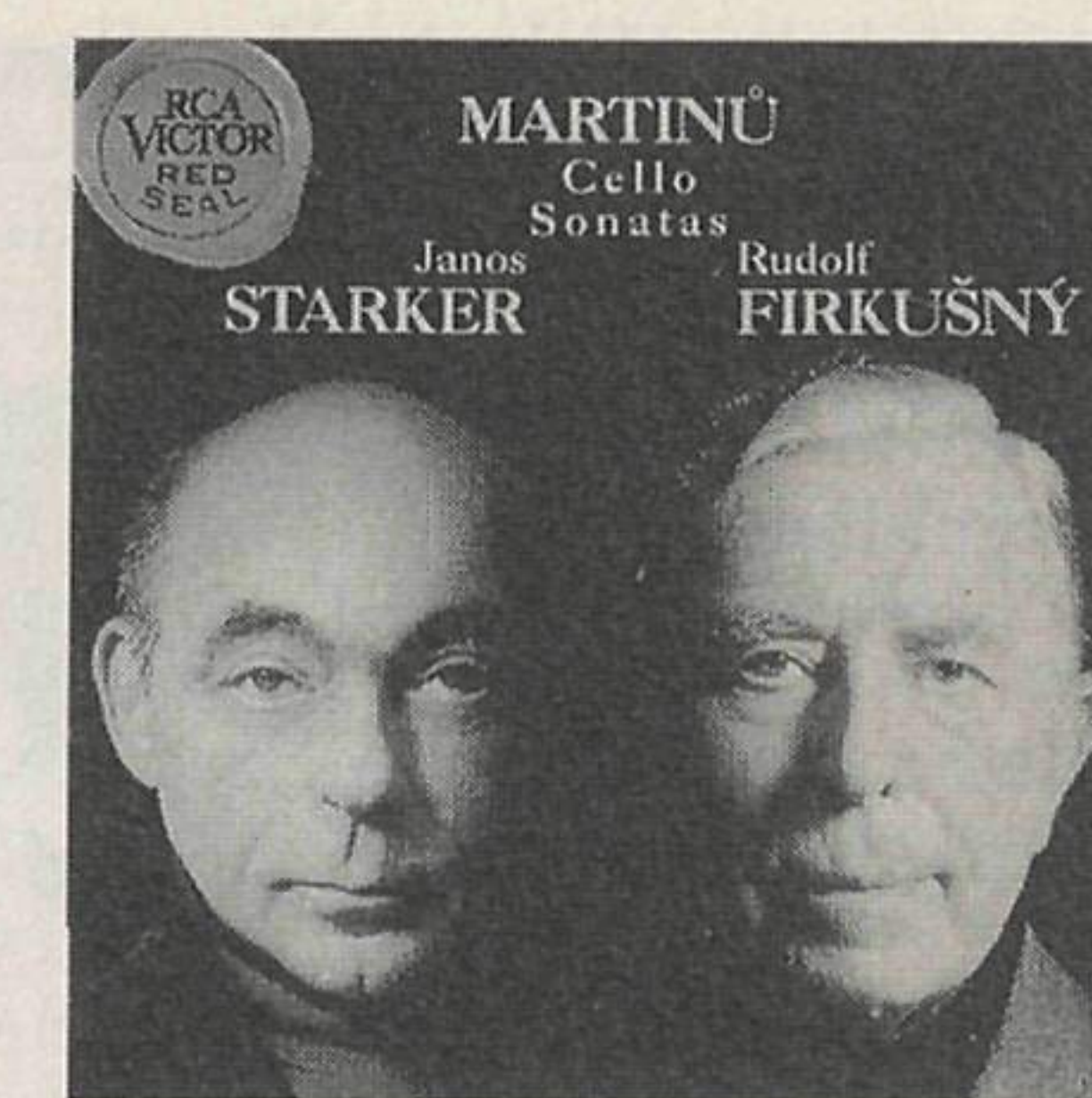
Die Auseinandersetzung mit Hindemith ist in Extreme zerrissen. Während man seiner Musik einerseits eine gewisse Tagesaktualität bescheinigt, die aber längst verblaßt ist, sind andererseits seine Werke ins Repertoire der Musiker gewandert. Seine zahllosen Sonaten für nahezu alle gebräuchlichen Instrumente etwa bilden einen unverzichtbaren Bestandteil in der Ausbildung von Musikern; sie werden viel gespielt, aber nicht unbedingt auch in Konzerten vorgelesen.

Die vier Sonaten für Bratsche solo, die Nobuko Imai hier einspielt, zählen zu den bedeutendsten Werken ihrer Art. Sie führen stilistisch von einer durch Reger beeinflussten Spätromantik (op. 11 Nr. 5) über den Expressionismus (op. 25 Nr. 1) und die „Neue Sachlichkeit“ (op. 31 Nr. 4) zu einer ganz persönlich wirkenden musikalischen Ausdrucksweise (Sonate von 1937), die stilistisch kaum einzuordnen ist. Nobuko Imai, eine der hervorragendsten Bratschistinnen unserer Zeit, spielt diese Sonaten mit einem Impetus, der sie in mitreißende, musikalisch ungemein reiche Konzertmusik verwandelt. Man merkt ihrem blendenden, stupenden Spiel an, wie sehr Hindemith, der selbst ein exzellenter Bratscher war, diese Stücke aus dem Instrument und aus den Bedingungen des Musizierens heraus komponierte. Diesen einkomponierten Gestus des Musizierens spielt Nobuko Imai voll aus und bietet Werkdarstellungen, die in solch abenteuerlicher Musizierlust, solch beherrschter Vitalität, solch unverbrauchter Frische kaum denkbar schienen. In dieser fulminanten Interpretation wirkt Hindemiths Musik moderner und aktueller denn je.

Giselher Schubert



Martinu im
Aufwind.



Martinu, Sonaten für Violoncello und Klavier Nr. 1-3; Janos Starker (Violoncello), Rudolf Firkusny (Klavier); *RCA/BMG-Ariola CD 09026 61220 2* (WD: 54'21") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Natürlich und gut balanciert.
Fertigung: Gut. Sprachlich schwacher deutscher Begleittext im Booklet.
Vergleichseinspielung: Isserlis/Evans (Hyperion/Koch CD 66296).

Der Blick in Konzertprogramme und Schallplattenkataloge mag täuschen, denn hier sind die drei Cellosonaten Bohuslav Martinus nicht eben häufig vertreten. Dennoch gehören die in den Jahren 1939, 1941 und 1952 entstandenen Werke zu den substantiellsten Beiträgen zur Gattung Cellosonate, die bis zur Mitte dieses Jahrhunderts komponiert wurden. Im Zuge der allgemeinen Martinu-Renaissance finden auch die Cellosonaten vermehrtes Interesse, das tschechische Duo Chuchro/Hála legte in den achtziger Jahren eine Gesamteinspielung vor, ebenso die Engländer Isserlis und Evans.

Die Neuaufnahme mit Janos Starker erscheint schon deshalb interessant, weil sein Klavierpartner Rudolf Firkusny als einer der kompetentesten Interpreten tschechischer Musik angesehen werden kann. Der betagte Pianist sorgt für eine milde Beleuchtung des Klavierparts und bürgt für stilistische Sicherheit. Der zum Zeitpunkt der Aufnahme bereits 66jährige Starker verblüfft immer noch durch eine schwerelos geläufige Handhabung des Instruments, das Alter scheint an diesem außergewöhnlichen Instrumentalisten spurlos vorübergegangen zu sein. Starker äußert sich emotional eher defensiv und stets kontrolliert, sein Spiel wirkt gesammelt und beherrscht, bis in die gerade bei Martinu so wichtigen rhythmischen Details hinein genau abgezeichnet. Zuweilen vermißt man hier ein wenig die stürmische Offenheit, mit der etwa Isserlis zu Werke geht. In bezug auf Stimmigkeit und Homogenität, auch was die Klangtechnik angeht, können Starker und Firkusny jedoch Pluspunkte gegenüber der Konkurrenz verbuchen.

Norbert Hornig